

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^o 105. Donnerstag, den 13. October 1825.

Der Kirchhof des Pater La Chaise in Paris.

In der Hauptstadt der Mode, wo alles, was einen äußern Schein verlangt, von der größten Eleganz ist, hat man in neuester Zeit diese Eleganz auch auf die Kirchhöfe ausgedehnt, und da es in einer Stadt wie Paris weder an berühmten Männern, noch an Reichthum fehlt, so findet man auf den dortigen Kirchhöfen eine Menge prächtiger Grabmäler, die zugleich von historischer Bedeutung sind. Unter diesen Kirchhöfen zeichnet sich vor allen der des Pater La Chaise aus. Er liegt östlich von Paris und nimmt in einiger Entfernung von der Barriere des Armandiers ein geräumiges, zur Commune von Charonne gehörendes Grundstück ein. Man gelangt zu ihm durch die Straße de la Roquette und durch eine neu errichtete Barriere, wodurch der Weg zugänglicher geworden ist, als er früher war. Ein geschmackvolles und prächtiges Portal, in antikem Style, ist neuerdings der Barriere gegenüber errichtet worden; man liest darauf mehrere biblische Inschriften. Beim Eintritt befindet man sich zuerst in einem großen Hofe, wo die Wohnungen des Schließers und Portiers sind. Von hier gelangt man auf den Kirchhof, wo man zuerst auf der linken Seite die Werkstätten der Bildhauer findet, welche beständig mit Arbeiten für den Kirchhof beschäf-

tigt sind; diese Werkstätten waren früher Gewächshäuser, die man hat eingehen lassen. Ein Theil des Grundstücks hieß sonst das Feld des Bischofs. Man erzählt, daß im 14ten Jahrhundert ein reicher Krämer sich hier ein prächtiges Haus baute, wo er sein Vermögen auf eine so lächerliche Weise durchbrachte, daß man nach seinem Namen das Haus die Narrheit Regnauts nannte. — Dieses Feld hielt nicht mehr als 6 Morgen. Im Jahre 1626 kauften es die Jesuiten und benutzten es als Erholungsort. Hier soll Ludwig XIV. als Kind dem Treffen zugehört haben, welches den 2ten Juli 1652 in der Vorstadt St. Antoine zwischen dem Commandanten der Königl. Armee, Turenne, und dem Prinzen von Conde, dem damaligen Chef der Frondeurs, statt fand. Nach dieser wichtigen Begebenheit nannte man das Feld den Mont-Louis. Als 1676 der berühmte Pater La Chaise Beichtvater Ludwigs XIV. wurde, der diesen Jesuiten sehr lieb hatte, ließ ihm der König auf dem Mont-Louis ein Haus bauen, vergrößerte das Grundstück, und ließ prächtige Gärten anlegen. Nach dem Tode des Beichtvaters kam dieses prächtige Besitzthum wieder an die Jesuiten; als aber 1763 der Verkauf alles Eigenthums dieser Gesellschaft zur Bezahlung ihrer großen Schulden befohlen wurde, ging der Mont-Louis in verschiedene Hände.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verbesserung. Im gestrigen Stücke dies. Blattes ist S. 558 in der 2ten Zeile der 1ten Spalte der Artikel der doppelt zu lesen.

Dr. A. Zest, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.